

6. *Pholiota aurivella* Batsch. — Hochthronender Schüppling (det. nach Lange). Büschel von etwa 8 Exemplaren etwa 3 m hoch im Astloch einer lebenden Buche, gegenüber Gasthaus Stapelskotten.
7. *Coprinus plicatilis* Curt. — Gefältelter Tintling. Ein Stück im Gras am Wegrand.

Unbestimmt blieben insgesamt etwa 15 Arten aus den Gattungen *Mycena* (3—4), *Clitocybe* (1), *Russula* (1), *Inocybe* (2—3), *Cortinarius* (2—3), *Psathyra* bzw. ähnl. *Coprinaceengattung* (2), *Polyporus* (1). Alle diese Arten waren nur in einzelnen Stücken vertreten. Eine *Ramaria*-Art, die in mehreren schon etwas alten Stücken vorkam, könnte *R. pallida* (Schaeff.) gewesen sein.

Als Grundlage für die Artbestimmung dienten folgende Werke:

- Bourdot, H. et Galzin, A., Hyménomycètes de France, 1927.
Lange, J., Flora Agaricina Danica, 1940.
Moser, M., Blätter- und Bauchpilze, in „Kleine Kryptogamenflora von Mitteleuropa“ 1953.
Neuhoff, W., Die Milchlinge, im Tafelwerk „Die Pilze Mitteleuropas“, bis 1943.
Ricken, A., Die Blätterpilze, 1915, und Vademecum, 2. Aufl. 1920.
Schaeffer, J., Täublingsmonographie, 1951.

Die Türkenbundlilie in Westfalen/Lippe

F. Runge, Münster

Die Türkenbundlilie (*Lilium Martagon* L.) gehört zu den stattlichsten und auffallendsten Erscheinungen unserer Pflanzenwelt. Kein Wunder, wenn die Botaniker und — da die Lilie zu den vollkommen geschützten Pflanzen gehört — die Naturschutzbeauftragten stets ihr Augenmerk auf die Vorkommen in ihrer Heimat gerichtet haben. Daher sind uns wohl die weitaus meisten Standorte in Westfalen-Lippe bekannt. Immerhin besteht die Möglichkeit, daß doch noch eines Tages der eine oder andere Standort neu entdeckt wird.

Die Türkenbundlilie wurde im westfälisch-lippischen Raum bisher an folgenden Orten gefunden:

Kreis Warburg

Im Asseler Walde südlich von Scherfede (Grimme 1868, Graebner 1933).

Auf d. Leuchte b. Scherfede (Jüngst 1869). Diese Angaben sind vielleicht mit der Meldung „Scherfede, an der Diemel, häufig“ (Jahresber. bot. Sekt. 1879/80) identisch.

Zwischen Wormeln und Welda bei Warburg (Jüngst 1869); wohl identisch mit den Angaben „Auf den Bergen hinter Wormeln Welda gegenüber“ (Beckh. 1893) und „bei Welda“ (Schwier 1944).

1951 im Schwarzen Holz bei Rimbeck (Bannes: in Faunist. u. florist. Mitteilungen 7, 1951).



Fot. Graebner

Türkenbundlilien auf dem Mühlenberg bei Beverungen

Kreis Höxter

Auf dem Mühlenberg bei Beverungen häufig (Jüngst 1852). Hierbei beziehen sich auch die Meldungen von Reichling (1931), Graebner (1933) und Schwier (1944), sowie die Angaben der Mitteilungen aus dem Provinzial-Herbar von 1883/84 und die Mitteilungen über die Pflanzenwelt des westfälischen Gebietes von 1913/14.

Auf dem Rottsberg bei Beverungen 1927 in beträchtlicher Zahl (schriftl. Mitt. von H. Schwier).

Kreis Brilon

Auf dem Gipfel des Bielsteins bei Marsberg einzeln (Jüngst 1852).

Im Stadtberge bei Brilon (v. d. Marck 1881).

Südlich Padberg (Hesse in: Neue Funde I, 1937); im Padberg bei Padberg (schriftl. Mitt. von Dr. Maasjost, Paderborn).

Schellhorn zwischen Brilon und Willingen (J. B. Müller 1841). Diese Meldung ist nicht zuverlässig und wird daher von Schwier (1944) mit Recht angezweifelt.

Kreis Meschede

„Latrop“ (J. B. Müller 1841) und „auf den Latroper Bergen“ (Jüngst 1852) sind ebenfalls wenig glaubwürdige Angaben.

Kreis Wittgenstein

Berleburg (Göppner 1935, Schwier 1944); bei Berleburg am Südwestabhang der Limburg 1938 eine kleine Gruppe (schriftl. Mitt. von H. Schwier).

Kreis Lippstadt

Oberhagen bei Warstein (Wiemeyer 1910/11). Hierauf bezieht sich wohl der Vermerk von der Marcks (1881) „Warstein“. Auf dem Oberhagen wächst die Pflanze noch heute. Jedoch rückt ihrem Standort ein Steinbruch in bedenkliche Nähe (Verf.).

Lürmecketal zwischen Warstein und Kallenhardt. Hier wurde die Türkenbundlilie am 28. 5. 1950 am sog. „Stein“ auf einer Exkursion des Westfälischen Naturwissenschaftlichen Vereins gefunden.

Kreis Detmold

Am Weinberg bei Detmold (Jüngst 1837). Diese Meldung wird von Echterling (1846) und Wessel (1874) bestätigt. Jedoch vertreten Jüngst (1852), Beckhaus (1893) und Schwier (1944) die Ansicht, daß die Lilie hier nur verwildert, eingebürgert bzw. angepflanzt ist. Am Weinberg wuchs der Türkenbund (noch heute?) besonders in Baumgärten (Echterl. 1846 u. Wessel 1874).

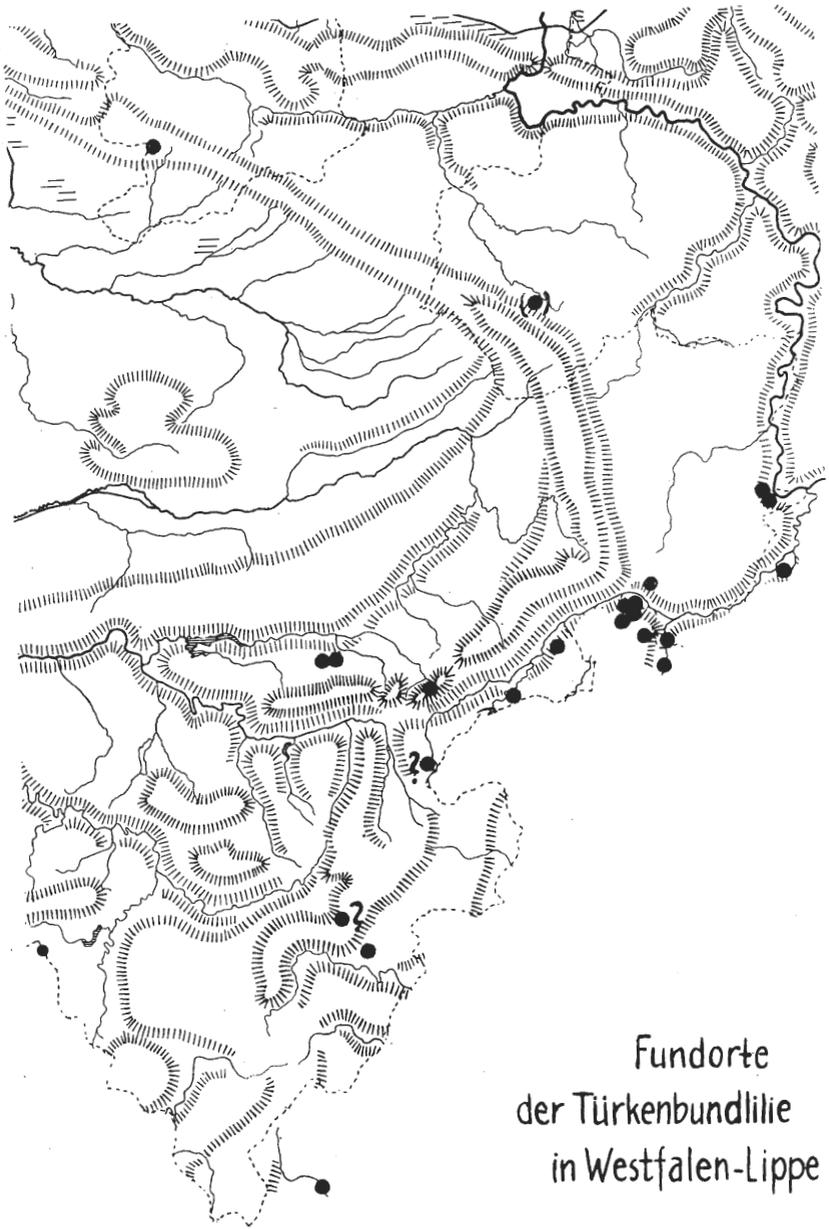
Kreis Iburg

Auf dem Langenberg bei Iburg (Brandes 1897, Möllmann 1897). Koch (1934) fand die Pflanze dort nicht mehr und spricht in seiner Flora von „früher bei Iburg am Langenberge“, während Schwier (1944) die Meldung von Brandes und Möllmann anzweifelt. Im Frühjahr 1950 gelang es dem inzwischen verstorbenen Rechtsanwalt O. Koenen und mir, ein einziges, noch nicht blühendes Exemplar am Westhang des Langenbergs aufzufinden.

Vollständigkeitshalber seien noch einige Fundorte aus benachbarten Kreisen hier aufgeführt, und zwar die Orte, die ganz in der Nähe Westfalens liegen. Sie wurden teilweise von westfälischen Botanikern ausgemacht.

Kreis Wolfhagen

Im Volkmarser Holze (Beckh. 1893); wohl identisch mit „Volkmarsen“ (Wigand 1891).



Fundorte
der Türkenbundlilie
in Westfalen-Lippe

Kreis der Twiste (Bezirk Kassel)

Auf dem Quast bei Rhoden (J. B. Müller 1841).

Auf dem Eichholz bei Rhoden (J. B. Müller 1841).

Kreis Hofgeismar (Bezirk Kassel)

Bei Hofgeismar östlich von der Eberschützer Klippe (Jüngst 1869); wohl identisch mit der Meldung „Eberschütz“ (Schwier 1944).

Dem Bild der Karte, in welche die Fundorte eingetragen wurden, sowie den Meldungen kann man folgendes entnehmen:

Die Türkenbundlilie wächst im westfälisch-lippischen Raum auf Kalkböden des Hügel- und Berglandes. Die höchsten Lagen des Sauerlandes scheint sie allerdings zu meiden.

Das Hauptverbreitungsgebiet der Türkenbundlilie in Mittel- und Süddeutschland erstreckt sich nach Nordwesten bis in den westfälischen Raum hinein. Daher häufen sich die Fundorte im südöstlichen Westfalen. Nach Nordwesten hin klingen sie aus. Das Gebiet der Diemel und ihrer Nebenflüsse stellt das Zentrum der Türkenbundvorkommen in Westfalen-Lippe dar. In ihm liegt über die Hälfte der Fundorte.

Vergleichen wir das Verbreitungsbild der Türkenbundlilie in Westfalen-Lippe mit dem weiterer Pflanzen, so kommen wir zu dem Ergebnis, daß bestimmte Arten eine ganz ähnliche Verteilung zeigen. Auch ihr Hauptvorkommen liegt im Diemelbereich. Zu diesen Pflanzen gehören u. a. die Bergsegge (*Carex montana*), das Echte Salomonssiegel (*Polygonatum officinale*) und der Wiesenhafer (*Avena pratensis*). Diese Arten gehören wie die Türkenbundlilie nach Schwier (1928) zu den Arten der „Vorsteppe“.

Die Türkenbundlilie fehlt (nach Hegi) im nordwestlichen und stellenweise im nördlichen Deutschland vollständig. Auch wurde sie in Holland, Belgien, auf den britischen Inseln, in Dänemark und Skandinavien als einheimische Pflanze noch nicht festgestellt. Somit erreicht sie in Westfalen die Nordwestgrenze ihres europäischen Gesamtverbreitungsgebietes.

Am Weinberg bei Detmold dürfte die Türkenbundlilie nicht einheimisch sein. Dagegen haben wir am Langenberg bei Iburg wahrscheinlich einen natürlichen Standort vor uns. Die Entfernung vom Langenberg bei Iburg bis zum ihm am nächsten gelegenen Fundort Oberhagen bei Warstein beträgt etwa 85 km. Diese Strecke muß als ungewöhnlich groß bezeichnet werden, wenn man die Entfernung der übrigen Fundorte voneinander berücksichtigt. Wir können das Iburger Vorkommen daher wohl als einen nach Nordwesten weit vorgelagerten Außenstandort auffassen.

Die nordwestlichsten Fundorte der Türkenbundlilie in Westfalen wie auch in ganz Europa wären, wenn wir die Iburger und Detmolder Standorte außer acht lassen, demnach: Berleburg — Warstein — Brilon — Padberg — Marsberg — Asseler Wald — Rimbeck — Eberschütz — Beverungen. Diese vorläufige Grenzlinie setzt sich nach Nordosten wohl von Beverungen zum Reg.-Bez. Hildesheim (nach Brandes 1897) und nach Süden von Berleburg nach Dillenburg (Wigand 1891, Löber bei Ludwig 1952) fort.

In Westfalen-Lippe ist die Türkenbundlilie in langsamer Abnahme begriffen. Das Zurückgehen dürfte nicht so sehr auf immer wiederholtes Abpflücken oder Ausgraben der Pflanze, auch nicht auf den ziemlich häufigen Rehverbiß oder gar auf klimatische Ursachen zurückzuführen sein. Vielmehr trägt die Umwandlung der Laubgebüsch- und -wälder, in denen die Lilie zu Hause ist, in andere Kulturarten — sei es zu Acker- oder Grünland, sei es zu Fichtenbeständen — oder aber der Kalksteinbruchbetrieb zur laufenden Verminderung der Vorkommen bei. Daher stellt jeder einzelne Standort der Türkenbundlilie ein hervorragendes Naturdenkmal dar, das unbedingt erhalten werden sollte.

Literaturverzeichnis:

- Beckhaus, K.: Flora von Westfalen. Münster 1893.
- Brandes, W.: Flora der Provinz Hannover. Hannover und Leipzig 1897.
- Echterling, J. B. H.: Verzeichniss der im Fürstenthum Lippe wildwachsenden und überall angebaut werdenden phanerogamischen Pflanzen. Detmold 1846.
- Faunistische und floristische Mitteilungen 7. Natur und Heimat. 11. Jahrg., 3. Heft. 1951, S. 95.
- Göppner: Aus Berleburgs Pflanzenwelt. Sauerländischer Gebirgsbote. 43. Jahrg., H. 4, 1935, S. 59—61.
- Graebner, P.: Eine botanische Exkursion zum Asseler Wald und der Leuchte bei Scherfede. Botanische Mitteilungen Heft 1 (Vervielfältigung). 1933.
- Graebner, P.: Die Flora der Provinz Westfalen II. Abh. a. d. Westf. Prov. Mus. f. Nat. Münster i. W., 1933, S. 49—147.
- Grimme, F. W.: Flora von Paderborn. Paderborn 1868.
- Hegi, G.: Illustrierte Flora von Mittel-Europa. II. Band. München.
- Jahresbericht der botanischen Sektion für das Jahr 1879. In: 8. Jahresber. des Westf. Prov.-Vereins f. Wiss. u. Kunst pro 1879. Münster 1880.
- Jüngst, L. V.: Flora von Bielefeld. Bielefeld u. Herford 1837.
- Jüngst, L. V.: Flora Westfalens. 2. Aufl. der Flora von Bielefeld. Bielefeld 1852. 3. Aufl. 1869.
- Koch, K.: Flora des Regierungsbezirks Osnabrück. Osnabrück 1934.
- Ludwig, A.: Flora des Siegerlandes. Siegen 1952.
- von der Marck, W.: Zur Flora von Hamm. Abschrift des Manuskriptes in der Bibliothek des Naturkundemuseums Münster. Hamm 1881.

- Mitteilungen aus dem Provinzial-Herbarium. Jahresbericht der botanischen Sektion für das Jahr 1883. Im: 12. Jahresber. des Westf. Prov.-Vereins f. Wissenschaft u. Kunst f. 1883. Münster 1884. S. 111—124.
- Mitteilungen über die Pflanzenwelt des westfälischen Gebietes II. Zusammengestellt von O. Koenen. 42. Jahresber. der Bot. Sekt. f. das Rechnungsjahr 1913/14. In: 42. Jahresber. des Westf. Prov.-Vereins f. Wissenschaft u. Kunst f. 1913/14. Münster 1914, S. 209—221.
- Mö l l m a n n, G.: Beitrag zur Flora des Regierungsbezirks Osnabrück. 11. Jahresbericht des Naturwissensch. Vereins zu Osnabrück. Osnabrück 1897. S. 67 bis 192.
- M ü l l e r, J. B.: Flora Waldeccensis et Itterensis. Phanerogamen. Brilon und Paderborn 1841.
- Neue Funde und Beobachtungen in der Flora Westfalens I. Natur und Heimat. Münster 1937. 4. Heft. S. 85—88.
- R e i c h l i n g, H.: Jahreskonferenz des Westfälischen Provinzial-Komitees für Naturdenkmalpflege in Münster i. W. am 2. Dezember 1930. Mitteilungen über Naturdenkmalpflege in der Provinz Westfalen. Heft 2, 1931. Münster i. W. S. 19—26.
- S c h w i e r, H.: Die Vorsteppe im östlichen Westfalen. 5. Bericht des Naturwissenschaftl. Vereins für Bielefeld u. Umgegend. Bielefeld 1928. S. 81—107.
- S c h w i e r, H.: Die artenreichen Laubmischwälder Mittelthüringens und die entsprechenden Bildungen in einigen anderen Gebieten Deutschlands. Hercynia. 3. Band, 1944.
- W e s s e l, O.: Grundriß zur Lippischen Flora. 2. Aufl. des Echterling'schen Verzeichnisses. Detmold 1874.
- W i e m e y e r, B.: Der Oberhagen bei Warstein. 39. Jahresber. des Westf. Prov.-Vereins f. Wissensch. u. Kunst f. 1910/11. Münster 1911. S. 62—69.
- W i g a n d, A.: Flora von Hessen und Nassau. Marburg 1891.

Neue Naturschutzgebiete in Westfalen-Lippe

Reg. Bez. Arnsberg

Kreis Altena:

„*Espeier Bruch*“; Gemarkung Valbert; 5,5 ha; Verordn. v. 23. 5. 53; Wollgrasmoor.

Kreis Meschede:

„*Am Bocksbart*“; Gemarkung Calle; 2,6 ha; Verordn. v. 11. 8. 50.
 „*Nasse Wiese — Rauhes Bruch*“; Gemarkung Bödefeld-Freiheit; 13,3 ha; Verordn. v. 19. 8. 53.
 „*Auf der Sommerseite*“; Gemarkung Oberkirchen; 4,5 ha; Verordn. v. 1. 9. 53.

Kreis Wittgenstein:

„*Großer Keller*“; Gemeinde Arfeld; 2,0 ha; Verordn. v. 18. 8. 50.